

[Library ebook] Mrchen aus Japan: Zum Erzhlen und Vorlesen

Mrchen aus Japan: Zum Erzhlen und Vorlesen

Von *Rotraud Saeki*

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



Rotraud Saeki (Hg.)

Märchen aus Japan

Zum Erzählen und Vorlesen



 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #61622 in BcherVerffentlicht am: 2015-09-15Abmessungen: 8.78 x .87b x 5.751, Einband: Gebundene Ausgabe192 Seiten | File size: 70.Mb

Von Rotraud Saeki : Mrchen aus Japan: Zum Erzhlen und Vorlesen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Mrchen aus Japan: Zum Erzhlen und Vorlesen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen11 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. schne Lektre fr Japan-FansVon Ein KundeIch interessiere mich schon lange fr Japan und seine Kultur, besonders die schne Grten, die Teezeremonie und der Zen-Buddhismus haben es mir angetan. Bisher fehlte mir jedoch ein Buch ber japanische Mrchen. Als ich nun dieses entdeckte, war ich sofort begeistert. Die Autorin, die seit ber dreiig Jahren in

Japan lebt, gibt nicht nur einen Einblick in japanisches Erzhlgut, sondern widmet sich ganz besonders auch den reichhaltigen berlieferungen der Okinawa-Inseln, die lange Zeit ein eigenstndiges Knigreich waren und erst 1879 zu Japan kamen. Hier war auch der Einfluss von Sdostasien und China bedeutend. Sie hat selbst an einer Mrchensammelaktion teilgenommen und Mrchen aus dem Buch "Okinawa no minwa" des Mrchenforschers Endo Shoji erstmals ins Deutsche bersetzt. Ihr Buch hat mir diese faszinierende Welt, die Menschen, die dort leben, ihr Denken und Fhlen nher gebracht, und ich hoffe, dass ich mir eines Tages einmal selber den Traum erfllen kann, dorthin zu reisen. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein schoenes Weihnachtsgeschenk Von Miyako Die Maerchen aus Japan waren auf unserm Gabentisch zu Weihnachten gelegen. Mit Freude habe ich sie auf einen Zug durchgelesen und endlich einmal wieder Maerchen erleben duerfen, die noch "frisch" sind, also noch nicht als Literatur bearbeitet. Besonders interessant sind die vielen wunderschoenen Maerchen aus dem ganz suedlichen Japan, der Provinz Okinawa. Sie waren bisher noch nicht in deutscher Sprache zu lesen, und das Wunderbare an ihnen ist, dass sie noch gar nicht sehr lange gesammelt und aufgeschrieben worden sind. Die Sammler scheinen sich erst vor einigen Jahrzehnten damit befasst zu haben. Sowohl im Vorwort wie auch im Nachwort ist die Rede davon. Dieses Buch ist fuer Maerchenliebhaber eine Bereicherung und ein sehr gutes Geschenk. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Japanisch " eben. Von schnullerpower Ein wenig kommt schon ein japanischer Eindruck daher. Ein fest eingebundenes Mrchenbuch in dieser Gre. Nun, nichts auergewhnliche, aber eben auch nicht blich! Einleitend eine kurze Erkrung des Warum. Warmherzig und hflich eben. Wer Okinawa lieb fr den ist dieses Bchlein ein echter Volltreffer. Fr Unbedarfte sei angemerkt, da Okinawa zwar heutzutage zu Japan gehrt, vorher jedoch ein eigenes Knigreich war (was noch gar nicht so lange her ist). Von daher gibt es in Sprache und Kultur schon deutliche Unterschiede zwischen Japan (als Hauptinsel) und Okinawa (als heutige zu Japan gehrende Insel). Sicherlich sind die "japanischen" Mrchen nicht ganz in der Art wie die deutschen. Solle es ja auch nicht. Ist ja eine andere Kultur! Bemerkenswert ist, wie viele Mrchen (35) das Buch (183 Seiten) beinhaltet. Natrlich sind die Mrchen in ihrer Lnge auch nicht vergleichbar mit der eines deutschen Mrchens. (Das Buch soll ja auch keinen Vergleich darstellen. Sondern einen Einblick in eine andere Kultur bieten. Eben durch diese Mrchen. Und das tut es vortrefflich.) Zwar bin ich kein Fachmann, was Okinawa und dessen Kultur angeht. Allerdings durfte ich bereits wenige Mal die Insel besuchen und finde in den Mrchen ein sehr gutes Spiegelbild. (Oder ist es umgedreht? ;-)) Die Mrchen sind fliegend erzht und harken nicht in ihrer bersetzung. Einige Anmerkungen helfen zu einem besseren Verstdnis eines Ausdrucks oder einer Gepflogenheit. Fr mich - der ich mich mit Okinawa KarateDo stark verbunden fhle - ein vollstndiger Treffer.

Kurzbeschreibung Auch in Japan gab es eine groe Zeit des Mrchensammelns (in der ersten Hlfte des 20. Jahrhunderts), und heute gibt es noch viele Gruppen, die sich mit lokaler Volkskunde befassen und die Geschichten zusammentragen. Eine Einladung zu solch einer Sammelaktion erhielt Rotraud Saeki 2004 und das Erlebnis fhrte dazu, dass sie diese Erzhlungen erstmals bersetzte und in deutscher Sprache herausgegeben hat. So ist diese Sammlung spannender, fremdartiger, berhrender Mrchen von der Inselwelt Okinawa im Sden Japans entstanden. Rotraud Saeki ist gebrtige Deutsche und lebt seit ca. 40 Jahren in Japan. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Tanabata, das Sternenfest Es war einmal ein junger Geselle, der trieb Handel mit irdenen Waren. Auf einer seiner Fahrten im Sommer kam er auch einmal an einem Waldsee vorbei. Dort hrte er frhliche Stimmen, neugierig schlicher sich nher, und da sah er, wie eine Schar junger Mdchen ausgelassen im Wasser spielte. Er schaute ihnen eine ganze Weile zu, sie gefielen ihm sehr. An den ringsherum stehenden Bumen und Bschen hingen die Gewnder der Badenden, und sie waren herrlich gewebt. Der junge Mann dachte: So ein Kleid wollte ich schon immer gerne einmal besitzen, und sachte, sachte zog er eine Robe mit ihrem passenden Grtel vom Baum herunter und versteckte sie sorgflich in einem seiner Tragekrbe. Dann machte er sich verstohlen davon. Es fgte sich nun, da er auf seinem Heimweg am Abend an dem nmlichen See vorbeikam. Dieser lag nun still und verlassen in der Dmmerung da, aber als der Jngling nher ans Ufer kam, hrte er ein ganz verzweifertes Schluchzen. Und bald sah er, da im Grase am Wasserrand ein wunderschnes Mdchen, so wie es der Himmel erschaffen hatte, sa und bitterlich weinte. Was hast du denn, warum vergiet du so arg Trnen? fragte er freundlich. Die Schne sah zu ihm auf und antwortete schluchzend: Jemand hat mir mein Gewand genommen, und ohne es kann ich nicht in meine Heimat zurckkehren. Sie weinte noch verzweifelter. Dies gab dem jungen Mann einen Stich, er wute nun, da das feine Kleid, das er am Morgen an sich genommen hatte, dem Mdchen gehrte. Sein gutes Herz mahnte ihn: Gib die Kleidung zurck!, und seine Hand zuckte bereits nach sei-nem Korbe. Das Mdchen aber war gar zu schn, und er dachte bei sich: Wenn die Schne nicht mehr heimzukehren vermag, dann kann ich sie vielleicht zur Frau gewinnen. Deswegen sprach er: Das ist schlimm, aber da ist wohl nichts zu machen. Hre, trockne deine Trnen, komm mit mir in meine Htte und werde meine Frau. Ich will dich immer liebhaben und beschtzen. Das Mdchen merkte bald, da es keinen Ausweg gab, auch sah der Jngling sehr freundlich aus, und sie fate Zutrauen zu ihm. Sie gingen also zusammen in sein Haus, sie wurde seine Frau, und die beiden gewannen einander sehr lieb. Bald wurde ihnen auch ein

Kindlein geboren, und sie lebten gut und zufrieden miteinander. Nun geschah es eines Tages, da die junge Frau allein zu Hause war. Sie hatte eben ihr Kind in den Schlaf gesungen, als sie gedankenverloren durch den Raum schaute. Dabei blieb ihr Blick an einem Bündel haften, das hoch unter dem Dach aufgehängt war. Neugierde ergriff sie, sie kletterte eine Leiter hoch und holte das Bündel herunter. Sie öffnete es, und da fiel ihr das lange verloren geglaubte Gewand entgegen. Sie erschrak, nun wußte sie, wer das Kleid genommen und ihr dadurch die Heimkehr verwehrt hatte. Zuerst war sie zornig, dann aber dachte sie an all das Gute, das ihr Mann für sie getan hat. Sie konnte ihm nichts nachtragen. Aber sie besaß jetzt das Gewand wieder, und deshalb mußte sie in ihre Heimat zurückkehren. Sie legte das Kleid an, nahm ihr Kind auf den Arm und trat hinaus ins Freie. Eben in diesem Augenblick kam ihr Gatte zurück. Schon von weitem sah er seine Frau in ihrem besonderen Gewand, und er ahnte nichts Gutes. Er kam schnell näher, aber seine Frau erhob sich langsam in die Luft. Da schrie er verzweifelt auf: Verzeih mir, verzeih mir, geh nicht fort, ich habedich doch so lieb! Bleib bei mir, bitte, bleib bei mir! Die junge Frau antwortete traurig: Ich kann nicht bleiben, ich bin kein Wesen von dieser Welt, ich bin eine Himmelsfee. Da ich jetzt das Kleid wieder habe, muß ich in meine Heimat zurückkehren. Nach diesen Worten schwebte sie immer höher. Der Mann konnte nur noch jammern und unterstlich weinen. Er vermochte gerade noch zu vernehmen, wie seine Liebste ihm zurief: Wenn du uns wirklich wiedersehen willst, mußt du tausend Paare Strohsandalen machen und sie im Bambuswäldchen vergraben. Daraus wird ein großer Bambusstamm hervordringen, an den klammere dich fest, und er wird dich bis zum Himmel emportragen. Dann kannst du uns wiederfinden. Nun lebewohl! Als sie diese Worte gesprochen hatte, verschwand sie siegzlich in den Wolken. Wie von Sinnen strzte der Mann hinein in seine Hütte, und er begann sofort, Strohsandalen zu flechten. Jede andere Arbeit vergaß er, fast auch zu essen und zu trinken, und er gönnte sich weder Rast noch Ruh. Mit den vergehenden Tagen wuchs der Berg der Strohsandalen, er wurde größer, und in kurzer Zeit lagen 999 Paare fertig da. Und zu diesem Zeitpunkt konnte der Mann nicht länger seinen Schmerz und die Sehnsucht nach Frau und Kind bezwingen. Er lud die 999 Paare Sandalen auf einen Karren, brachte sie, wie es ihm die Fee gesagt hatte, zum Bambuswäldchen und vergrub sie dort. Er hatte die Erde darüber noch nicht richtig festgeklopft, als auch schon ein gewaltiger Bambusstamm aus dem Boden hervorschoß, gerade so, wie es die Frau angekündigt hatte. Ohne Zögern klammerte sich der Mann an den Stamm, und er wurde in Windeseile hoch und immer höher getragen. Schnell war er über den Wolken, die Erde unter ihm wurde kleiner und kleiner, und schon bald erkannte er die prächtigen Paläste des Himmels. Er konnte das himmlische Land beinahe mit der Hand berühren, daß der Bambus aufzuwachsen. Es fehlte ein einziges Paar Strohsandalen! 1000 Paare hätte er bringen sollen, aber er hatte nur 999 angefertigt. Der hohe Bambusstamm schwankte heftig hin und her, und der Mann versuchte, irgendwo den Himmel zu erreichen, aber alle seine Anstrengungen waren vergebens, der Stamm war zu kurz. Verzweifelt hing er daran und rief immer wieder den Namen seiner Frau. Er befand sich jedoch ganz in der Nähe des Palastes seiner Gattin. Diese saß im Frauengemach und webte, als sie das Rufen ihres Namens vernahm. Er ist gekommen, freute sie sich und schritt hinaus auf die Balustrade. Und von dort aus konnte sie seine Not sehen. Sie streckte schnell den Arm aus und zog ihn zu sich hinauf. Die Freude der Gatten war groß, nicht genug konnten sie sich ansehen und sich Liebes und Gutes sagen. Schließlich und endlich nahm die Fee ihren Mann bei der Hand und führte ihn vor ihre Eltern. Die saßen im Prunkgemach und spielten mit ihrem kleinen Enkel. Liebe Eltern, sagte die Fee, hier ist der Vater des Kindes, mein lieber Mann. Die Alten machten freundliche Gesichter und begrüßten den Schwiegersohn mit scheinheiligem Lächeln. Sie waren nämlich recht verrückt, da ein Mensch einfach, ohne sie vorher zu fragen, ihre Tochter zur Frau genommen hatte. Und sie wollten ihn wieder loswerden. Gut, sprach der Vater, du kannst bei uns bleiben, aber vorher müssen wir wissen, ob du wirklich der rechte Mann für unsere Tochter bist. Du sollst zuerst einige Prüfungen bestehen. Hole also mit diesem Korb Wasser vom Brunnen! Der junge Mann ergriff den Korb, ging zum Brunnen, setzte sich nieder und weinte. Wie sollte er mit dem grobgeflochtenen Korb Wasser schöpfen können? Und wie er unterstlich weinte, kam seine Frau leise herbei, nahm den Korb und legte ein großes Stück Papier hinein. Nuschelpfe! sagte sie. Er tat wie geheißen und konnte dem Vater tatsächlich einen Korb voll mit Wasser bringen. Der Alte geriet sich fröhlich. Er schnarrte: Hier ist die zweite Prüfung: Nimm dieses Messer, geh in den Garten und schneide damit eine Melone der Länge nach auf! Der junge Mann lachte, das schien ihm diesmal eine leichte Aufgabe zu sein. Er eilte in den Garten, suchte sich eine schöne Melone und wollte sie längs aufschneiden. Kaum hatte er sie aber auch nur angeritzt, brachen ungeheure...